

Inhalt

Vorwort	9
Vorwort zur zweiten Auflage	10
A. ALLGEMEINE DOGMATIK	11
I. Was ist eigentlich ‚Dogmatik‘?	11
1. Einführen – wozu, wohin?	11
a) Eine erste Definition	11
b) Zur Methode katholischer Dogmatik	12
c) Quellen der Dogmatik	13
d) Dogmatik – eine Wissenschaft?	14
e) Grundaufgaben der Dogmatik	15
2. Dogmatik, Fundamentaltheologie oder ‚systematische Theologie‘?	16
II. Themen und Arbeitsweisen dogmatischer Theologie	18
1. Was ist ein ‚Dogma‘?	18
a) Eine mögliche Definition	18
b) Entstehungs- und Problemgeschichte	18
c) Dogma heute	20
2. Dogmenhermeneutik	21
a) Richtig auslegen, aber wie?	21
b) Hermeneutische Grundregeln	23
3. Dogmatik als Denkformanalyse	24
III. Dogmatische Prinzipienlehre	27
1. Was ist ‚Glaube‘?	27
a) Nichts Genaues wissen?	27
b) Was und wie ‚glaubt‘ der Glaube?	28
c) Ist Glaube vernünftig?	28
d) Glauben und Bekennen	29
2. Wie ‚denkt‘ der Glaube?	30
a) Rede und Antwort stehen – eine Aufgabe für jede und jeden?	30
b) Glauben und Denken: Eine wechselvolle Beziehungsgeschichte	32
c) Eine aktuelle Verhältnisbestimmung von Glaube und Vernunft als Aufgabe der Dogmatik	36
3. Wie verantwortet sich Glaube?	39
a) Glaube und Gewissheit	39
b) Glaube und Autorität: Das Erste Vatikanische Konzil	40
c) Zwischen den Konzilien	44
d) Glaube als Zustimmung: Das Zweite Vatikanische Konzil	45
4. Wie ‚wahr‘ ist Glaube?	47
a) Nur ein Sprachproblem?	47
b) Philosophische Wahrheitstheorien	48

c) Theologisches Wahrheitsverständnis und die philosophischen Wahrheitstheorien	52
d) Bewahrheitung des Glaubens als Verantwortbarkeit theologischer Wahrheit	54
IV. Dogmatik als Sprachlehre des Glaubens	56
1. Grundlagen einer Sprachlehre des Glaubens	56
a) Grammatik – Semantik – Pragmatik des Glaubens	56
b) ‚Wort Gottes‘?	57
c) Eine Kteriologie der Glaubenssprache.	57
2. Grundprinzip christlicher Glaubenssprache: Gotteswort in Menschenwort	61
a) Zur Pragmatik einer Glaubenssprache unter dem Maßstab des Bilderverbots	61
b) Die anthropologische Grundregel christlicher Glaubenssprache	62
c) Grundzüge einer Hermeneutik christlicher Glaubenssprache	63
3. Die inkarnatorische Dynamik christlicher Glaubenssprache	65
a) Jesus Christus – das Sprachereignis Gottes	65
b) Von der Frohbotschaft zum Evangelium	67
4. Die Bibel als paradigmatische Gestaltwerdung christlicher Glaubenssprache	69
a) Die hermeneutische Grundproblematik	69
b) Zugangsweisen	69
c) Von der Menschwerdung zur Schriftwerdung	75
d) Wie ‚wahr‘ ist die Schrift?	77
e) Die Schrift als Medium der Erinnerung	81
5. Einheit und Vielfalt der Sprachformen des Glaubens	82
6. Kirche als Sprach- und Überlieferungsgemeinschaft	83
a) Kirche als ‚creatura Evangelii‘	83
b) Hören, Verkündigen und der Dienst am Wort	84
c) Kirche und Heilige Schrift	85
7. Wie bleibt ‚Kirche‘ in der Wahrheit?	89
a) Von der ‚Apostolischen Tradition‘ zur Überlieferungsgemeinschaft ‚Kirche‘	89
b) Zum Verhältnis von Schrift und Tradition	92
c) Lebendige Überlieferung	97
8. Wer sagt, was in der Kirche gilt?	98
a) Modelle des Miteinanders	98
b) Das Lehramt der Theologie	99
c) Kirchliches Lehramt	101
d) Die Communio-Theologie des Zweiten Vatikanischen Konzils	104
e) Jenseits von ‚unfehlbar‘	105
B. SPEZIELLE DOGMATIK	107
1. Zur Traktatstruktur der Dogmatik	107
a) Entstehung und Systematik	107
b) Gegenwärtige Tendenzen und Neuansätze	108

2. Trinitätstheologie als Ausgangspunkt und Ziel aller christlichen Gottesrede	108
a) Moderne Fraglichkeit	108
b) Wer ist ‚Gott‘?	109
c) Christologie: Gott mit uns	110
d) Das ‚nervöse Zentrum‘ der Trinitätstheologie	114
3. Schöpfung und Erlösung	115
a) Sein aus Gott	115
b) Vollendung in Gott	117
4. Kirche und Sakramente: Zeichen und Mittel des Heils	120
a) Kirche: Zwischen Anspruch und Wirklichkeit	120
b) Kirchenbilder	121
c) Die eine Kirche Christi und die vielen Kirchen	123
d) Kirche und Welt	123
e) Sakramente: Zeichen des Heils und Feiern der Erlösung	124
5. Eschatologie	129
a) Ende und Anfang	129
6. Eine Hoffnung, die Gründe nennt	131
a) Leib, Seele, Unsterblichkeit	131
b) Gericht	132
c) Fegfeuer/Läuterung	133
d) Himmel und Hölle	134
Literatur	137
Register	143